

Friede, Freude, Ritter

Ludwig Fischer trat früher auf Mittelaltermärkten auf, heute hat er als Verleger Erfolg

Am Kommerner Severinusweg wird die Zeitschrift "Pax et gaudium" gemacht. Sie erscheint vier Mal pro Jahr in einer Auflage von 50 000 Exemplaren und ist eines der führenden Blätter der Mittelalter- und Geschichtsszene.

VON MANFRED LANG

Mechernich-Kommern - Allen Unkenrufen zum Trotz werden manchmal auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten unternehmerische Erfolgsgeschichten geschrieben. Das beste Beispiel ist Ludwig [Fischer](#), der früher Automechaniker war, dann in der Rolle des "Baders" als "Real-Act-Darsteller" auf Mittelaltermärkten auftrat und heute Verleger ist.

Erst 1999 hatte sich [Fischer](#) entschlossen, eine eigene Zeitschrift herauszugeben. Er wollte dem führenden Mittelalter-Szeneblatt ein Pendant gegenüberstellen, so die Journalistin Petra Wuttke, die [Fischer](#) von Anfang an begleitete und publizistisch unterstützte: "Und zwar, indem »Pax et gaudium« nicht nur das Mittelalter thematisiert, sondern Geschichte schlechthin."

Außerdem, so betont [Fischer](#) selbst, "sprechen wir nicht nur die Szeneleute auf den Märkten an, sondern ein breites geschichtlich und populärwissenschaftlich interessiertes Publikum." Der Boom entsprechender Geschichtssonderhefte im bundesdeutschen Illustrierten- und Tageszeitungsgeschäft war [Fischer](#) nicht entgangen.

Im November 2000 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift mit dem lateinischen Titel "Pax et gaudium" (" [Friede](#) und Freude"). Die Auflage - 5000 Exemplare - wurde unter Freunden aufgeteilt, die die Hefte in ihrer Eigenschaft als Gaukler, Händler, Musikanten oder Ritter mitnahmen zu den über 1000 Mittelalter-Märkten und Ritter-Events, die es mittlerweile im deutschsprachigen Raum gibt. Sie verkauften die Hefte dort in Kommission für den Kommerner Klein-Verleger, Allein-Redakteur und Anzeigenchef Ludwig [Fischer](#).

Zwei Jahre und zwölf Hefte später hat "Pax et gaudium" eine gedruckte Auflage von 50 000 Exemplaren, so [Fischer](#). Sie werden bundesweit im Zeitschriftenhandel und im Post-Abonnement vertrieben. Die vollberuflich arbeitende Redaktion ist mittlerweile vierköpfig, sie verfügt mit dem Altgermanisten und Mittelalter-Experten Prof. Ulrich Mehler aus Bleiburg über einen wissenschaftlichen Berater - und hat einen bundesweiten Stab freier Mitarbeiter, der sich aus Geschichtsexperten, Archäologen, Museumsleitern und geschichtsinteressierten Journalisten rekrutiert.

Manchmal kommt es heutzutage schon vor, dass sich internationale Kapazitäten wie der Berliner Arzt und Medizinhistoriker Prof. Bernt Karger-Decker von sich aus als Autoren für "Pax et gaudium" anbieten. Karger-Decker beispielsweise zum Themenkomplex "Heilkunst und Quacksalberei". Petra Wuttke: "Der hat nur gesagt: Euer Blatt ist aber gut gemacht, da helfe ich gerne."

Jedes Heft hat ein Schwerpunktthema. Bisher schenkte die Redaktion ihr besonderes Augenmerk zum Beispiel den Kelten, der Gerichtsbarkeit, dem Handwerk im Mittelalter oder den Rittern damals und heute. Die in diesen Tagen erschienene Winterausgabe hat das Thema "Handel und Wandel".

Zum Preis von 4,90 Euro gibt es jedes Mal rund 130 Seiten Geschichtliches in populärwissenschaftlicher Form, das heißt: Die Geschichten sind ohne Spezialkenntnisse verständlich, flott und unterhaltsam geschrieben. Hinzu kommt eine reichhaltige und durchgängig farbige Bebilderung.

Im Herbst-Heft findet sich eine launige, aber sinnreiche Kolumne Ulrich Mehlers über Ritter und ritterliche Ideale früher und heute - ebenso ein Insider-Report über die Entstehung und Entwicklung moderner Ritterturniere und ihrer einzelnen Spielarten: "Buhurt", "Tjost", Rennen, "Gestech" und höfisches Turnier.

Es wird erklärt, wie ein Ritter Ritter wurde, nämlich durch Ritterschlag oder die "Schwertleite". Der eigentlichen Story von Sabine Schult wird dabei eine Exklusivübersetzung Mehlers aus Gottfried von Straßburgs "Tristan und Isolde" aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts über Tristans Schwertleite beigelegt. Aber auch - und das zeigt die bunte Mischung von "Pax et gaudium" - ein Bild vom Ritterschlag des Schauspielers Sean Connery

durch Queen Elizabeth II.

In jeweils eigenen Beiträgen werden das Ritterbild in der Literatur, die Anfänge der Ritterschaft, die Waffen der reitenden Streiter und ihre bevorzugten Rösser behandelt. Und man erfährt, dass manches geflügelte Wort wohl aus der Kampfbahn der Ritterturniere stammt: etwa jemanden ausstechen, aus der Bahn werfen, in Harnisch bringen, aus dem Sattel heben, im Stich lassen oder in die Schranken weisen. Schließlich kann man aber auch jemandem unter die Arme greifen oder eine Lanze für ihn brechen.

Ergänzt sind die Ausgaben von "Pax et gaudium" durchgängig von einem umfangreichen Serviceteil, der mittelalterliche Kochrezepte und Kleiderschnitte liefert und über die zahlreichen geschichtsträchtigen Märkte und Events im Lande informiert.

www.spassangeschichte.de